



# SCHNELLE HILFE FÜR SCHNELLE MÄNNER

**MotoGP-Quizfrage: Was ist das? Keiner freut sich, wenn er hin muss – doch alle sind froh, wenn sie dort sind. Bingo: die Clinica Mobile, dieses Lazarett auf Rädern, seit fast 40 Jahren eine Institution im MotoGP-Fahrerlager. Hier werden angeschlagene Piloten bestens umsorgt.**

Von Markus Schocker  
Fotos: Marco Campelli



**Hochbetrieb: bis zu acht Patienten können gleichzeitig in der Klinik versorgt werden**

Und das Gefährt mit der 88 muss Ricky Cardus gehören.

„Manchmal parken so viele Roller vor der Tür, dass man kaum mehr rein kommt“, sagt Dr. Michele Zasa, Medical Director der Clinica Mobile. Zasa führt uns ins Innere seiner Klinik auf Rädern. Treppe hoch, Türe auf, links eine kleine Sitzecke, das Wartezimmer quasi. Dicht davor ein Schreibtisch mit Computer: Dr. Zsas Arbeitsplatz. Dahinter schließen sich zwei Dreierreihen Massageti-sche an, ganz hinten folgt ein Behandlungsraum mit Röntgengerät. Alles auf nur 65 Quadratmetern. Drei Ärzte, ein Radiologe und sechs Physiotherapeuten kümmern sich hier um die rasende Kundschaft. Bis zu acht Patienten können gleichzeitig versorgt werden. Zu Stoßzeiten reicht das nicht aus. Dann kauern weitere zwei, drei oder gar vier Piloten auf der Sitzecke im Eingangsbe-reich und warten, bis sie an der Reihe sind. So wird die Clinica Mobile zu einem Ort der Begegnung. Gelegenheit für einen Plausch unter Kollegen.

Es ist Donnerstagmittag, noch hat sich im Motorland Aragón kein Rad gedreht, deshalb geht es vergleichsweise beschau-lich zu in Dr. Zsas kleinem Reich. Domi-nique Aegerter lässt sich den Rücken mas-sieren. Niccolò Antonelli hat sich beim Trai-nieren mit einem Mini-Motobike zuhause in Italien einen Muskel geprellt und erhält eine Laser-Behandlung. Ganz hinten sitzt Ricky Cardus, eine Atemmaske auf dem Gesicht: Inhalation wegen einer Erkältung.

**Bei den MotoGP-Piloten erfreut sich die Clinica Mobile großer Beliebtheit.** Nicht nur nach Stürzen, wenn sie sich etwas ge-brochen, gezerrt, geprellt oder gequetscht haben. Manche kommen an einem Grand-Prix-Wochenende täglich – zur Massage. LCR-Honda-Pilot Cal Crutchlow ist einer dieser Stammgäste. Sein persönliches High-light in punkto Clinica Mobile? Crutchlow muss nicht lange nachdenken: Silverstone 2012, die Knöchelverletzung im Freien Training, das Qualifying fand ohne ihn statt,

**K**nöchel angebrochen im Freien Training, Rennstart in Gefahr? Oder nur ein steifer Nacken, von der Klimaanlage im Hotel? Was auch immer zwickt und schmerzt, die Herren MotoGP-Piloten wissen, wo sie hin müssen: in einen blau-weißen Auflieger, mit seinen vielen Sponsoraufschriften von einem herkömmlichen Renntruck kaum zu unterscheiden – die Clinica Mobile.

Die Motorroller vor der Türe verraten, wer gerade in Behandlung ist: Interwetten-Schriftzug, Startnummer 77. Aha, Dominique Aegerter ist da. Ein weißer Roller, Nummer 23, Moto3-Pilot Niccolò Antonelli.

**Scooter-Parkplatz vor der Clini-ca Mobile: Was draußen steht verrät, wer drin behandelt wird**





Neben der Teamvereinigung IRTA finanzieren Industrie-Sponsoren die Clinica Mobile – wie der Auflieger klar zeigt



Michele Zasa (links) ist der aktuelle Direktor, Claudio Costa der Gründer der Clinica Mobile



Die Behandlungsräume sind komplett ausgestattet, auch mit modernen Röntgengeräten

### Die mobile MotoGP-Klinik

und das Rennen hatte er praktisch schon abgehakt. Doch in der Clinica päppelten sie ihn wieder auf. Prompt wurde er im Rennen, aus der letzten Reihe gestartet, Sechster. Crutchlow schwärmt geradezu von der rollenden Klinik. Im seinem rustikalen Slang klingt das so: „These guys saved many people’s arses – diese Jungs haben schon so manchem den Arsch gerettet.“

Auch den von Sandro Cortese, einst mit KTM Moto3-Champion: Handbruch in Barcelona 2012. Mit Spritzen und Physiotherapie machten sie ihn fit fürs Rennen. Cortese fuhr auf Platz zwei und zu 20 WM-Punkten, die ihm dann zum WM-Titel verhalfen.

Die Geschichte der Clinica Mobile ist untrennbar mit einem Namen verbunden: Dr. Claudio Costa. Dessen Vater organisierte einst in Imola Motorrad-Rennen. Es war 1972, als der Papa den Sohnmann bat, bei einem Rennen die ärztliche Versorgung zu übernehmen. Costa junior trommelte eine Gruppe befreundeter Ärzte zusammen und diese leistete derart gute Arbeit, dass die Piloten eindringlich darum baten, Costa und Kollegen mögen in Zukunft doch bitte immer vor Ort sein.



Ein verständlicher Wunsch, denn die Zustände damals, in den 60er- und frühen 70er-Jahren, waren furchterregend. Gestürzte Piloten wurden meist hastig, einem Sack Kartoffeln gleich, auf eine Trage gehievt, im Fahrerlager wartete ein einsamer Arzt mit Köfferchen, und wenn der Krankenwagen bereits mit einem anderen Piloten unterwegs war – dann kam es vor, dass sich ein Zuschauer erbarmte und den Fahrer ins Krankenhaus kutscherte.

**Dennoch musste Dr. Costa in den Anfangsjahren gegen Widerstände ankämpfen.** So dankbar sich die Piloten für Costas Service zeigten – manchen Veranstaltern kam Costa ungelegen. Man könne die ärztliche Versorgung selbst stemmen, bekam der Dottore des öfteren zu hören. Einmal wollten Costas Kollegen einem gestürzten Piloten zu Hilfe eilen, wurden jedoch von Polizisten mit Hunden zurückgehalten. Es kam zu einem Tumult am Streckenrand, Ärzte gegen Polizisten, einer der Hunde verbiss sich in ein Ärztebein. Um den verunglückten Piloten kümmerte sich derweil niemand.

Bis 1977 behalf sich Costa mit einem Pkw, dann konnte er dank finanzieller Hilfe von Helmhersteller AGV einen Ambulanz-

wagen in Betrieb nehmen. Das war das Clinica Mobile der ersten Generation. Über die Jahre hinweg wurden die Clinica Mobiles immer größer, immer geräumiger. Seit nunmehr 2002 ist Clinica Mobile Nummer fünf in Betrieb und Dr. Zasa, der 2014 die Leitung der Rennfahrerklarinik von Dr. Costa übernahm, schmiedet Pläne für das nächste Gefährt, Nummer sechs: doppelstöckig und 140 Quadratmeter groß. 2017 soll es so weit sein, hofft Zasa.

Die Rolle der Clinica Mobile hat sich im Laufe der Jahre gewandelt. Einst stellte sie die einzige vernünftige medizinische Versorgung dar. Doch in den 80er-Jahren wurden an sämtlichen Grand Prix-Rennstrecken Medical Center eingerichtet, zum Teil bestens ausgestattet. Heute gilt: Ein gestürzter Pilot kommt zunächst ins Medical Center. Bei schweren Verletzungen geht's von dort ins nächste Krankenhaus. Handelt es sich nur um einen Schlüsselbeinbruch oder eine ausgerenkte Schulter, übernimmt die Clinica Mobile. Stets jedoch kommt ein Clinica Mobile-Arzt mit, auch ins Hospital. So hat der Pilot ein bekanntes Gesicht an seiner Seite und ist nicht fremden Ärzten ausgeliefert, die ihm womöglich nicht einmal die Diagnose erläutern können. Man stelle sich

vor: Ein japanischer Arzt mit kümmerlichem Englisch versucht einem Spanier mit null Englischkenntnissen zu erklären, dass dessen dritter Lendenwirbel gebrochen, der Wirbelkanal jedoch unbeschädigt ist und keine Lähmungsgefahr besteht...

Ein Clinica-Mobile-Besuch geht unbürokratisch vonstatten. Kein Vorzeigen einer Versicherungskarte, kein umständliches Ausfüllen von Kostenübernahmeerklärungen. Einfach hingehen, sich behandeln lassen, fertig. Und auch der Journalist mit Hexenschuss und der Mechaniker, der sich am heißen Auspuff verbrannt hat, dürfen kommen. Ein Service für das ganze Fahrerlager also. Finanziert wird die Clinica Mobile von der Teamvereinigung IRTA, die dafür aus ihrem 40-Millionen-Euro-Jahresbudget eine sechsstelligen Summe abzweigt. Dazu kommen Industriesponsoren. Elf Ärzte, 25 Physiotherapeuten, vier Radiologen, sechs Lkw-Fahrer sowie drei Mitarbeiter in der Verwaltung zuhause in Parma, fast alle Teilzeitkräfte, müssen finanziert werden. Einige von ihnen arbeiten in der Superbike-WM, auch dort ist die Clinica Mobile vertreten.

**Abschließende Frage an Dr. Zasa: Wer sind Ihre Intensivpatienten?** „Marcel Schrötter, Cal Crutchlow, Nicky Hayden“, antwortet der Doktor. „Die kommen fast täglich.“ Und was ist mit dem prominentesten Piloten? „Rossi?“, fragt Zasa. „Ja, Vale ist immer unser letzter Patient, meist so nach 20 Uhr.“ Für „den Doktor“ hat Doktor Zasa eine Spezialbehandlung parat: Weil der neunfache Weltmeister keinen Schritt durchs Fahrerlager gehen kann, ohne von Fans belagert zu werden, muss nicht Rossi in die Clinica kommen – vielmehr kommt Rossis Lieblings-Physiotherapeut Leonardo zu ihm und verabreicht die Massage in Rossis Motorhome, quasi als Hausbesuch. ■

[www.motorradonline.de/sport](http://www.motorradonline.de/sport)



**Genießt Spezialbehandlung: Superstar Valentino Rossi (links) mit Clinica-Mobile-Gründer Claudio Costa beim Jerez-GP 2009**